

Gedanken zum Sonntag**Von Noten und der Liebe**

Nur noch eine Woche - dann beginnen in Hessen die Sommerferien. Sechs Wochen lang können sich die Schülerinnen und Schüler erholen, Kind sein. Für viele Eltern ist es aber zunehmend ein Problem, die Betreuung der lieben Kleinen sicherzustellen - mehr als drei Wochen Urlaub kann und mag man kaum investieren. Die anderen Ferien gibt es ja schließlich auch noch ...

Aber vor die großen Ferien haben die Schulen die Zeugnisse gesetzt. Ein halbes Schuljahr gerinnt mal wieder zu nackten Zahlen, die über Wohl und Wehe entscheiden. Bei vielen beeinflussen die Noten nur, wie entspannt die Ferien werden. Bei anderen allerdings bestimmen sie die Richtung mit, in die sich das Leben entwickeln wird: weil sich der weitere Schulweg an diesem Zeugnis orientiert oder es zu den Bewerbungen beigelegt werden muss.

Bei alledem ist es wichtig, dass wir - Schüler und Eltern wie Lehrer - uns immer wieder klar machen, dass es sich bei diesen Zahlen um - wichtige - Momentaufnahmen handelt.



Sven Wollert

über die Bedeutung von Schulnoten

Wir sind mehr als die Summe oder der Durchschnitt unserer Noten. Ja, selbst eine Mathe-note muss nicht viel darüber aussagen, ob ich gut in Mathe bin - vielleicht sagt sie auch nur, wie schlecht es mir ging, weil ich unglücklich verliebt war oder mein Opa gestorben ist.

Viel wichtiger ist es, dass ich weiß, dass ich geliebt bin. Und wir werden geliebt - zumindest von dem Gott, der uns ins Leben gerufen hat. Er sieht unser Leben in seiner ganzen Fülle - mit dem Guten und dem Schlechten. Und er wird am Ende sagen: Weißt Du, ich würde Dir jetzt für dein Leben eine X geben. Ach, weißt du was: Komm einfach her, ich hab dich lieb.

Kein schlechtes Beispiel für uns Eltern, oder?

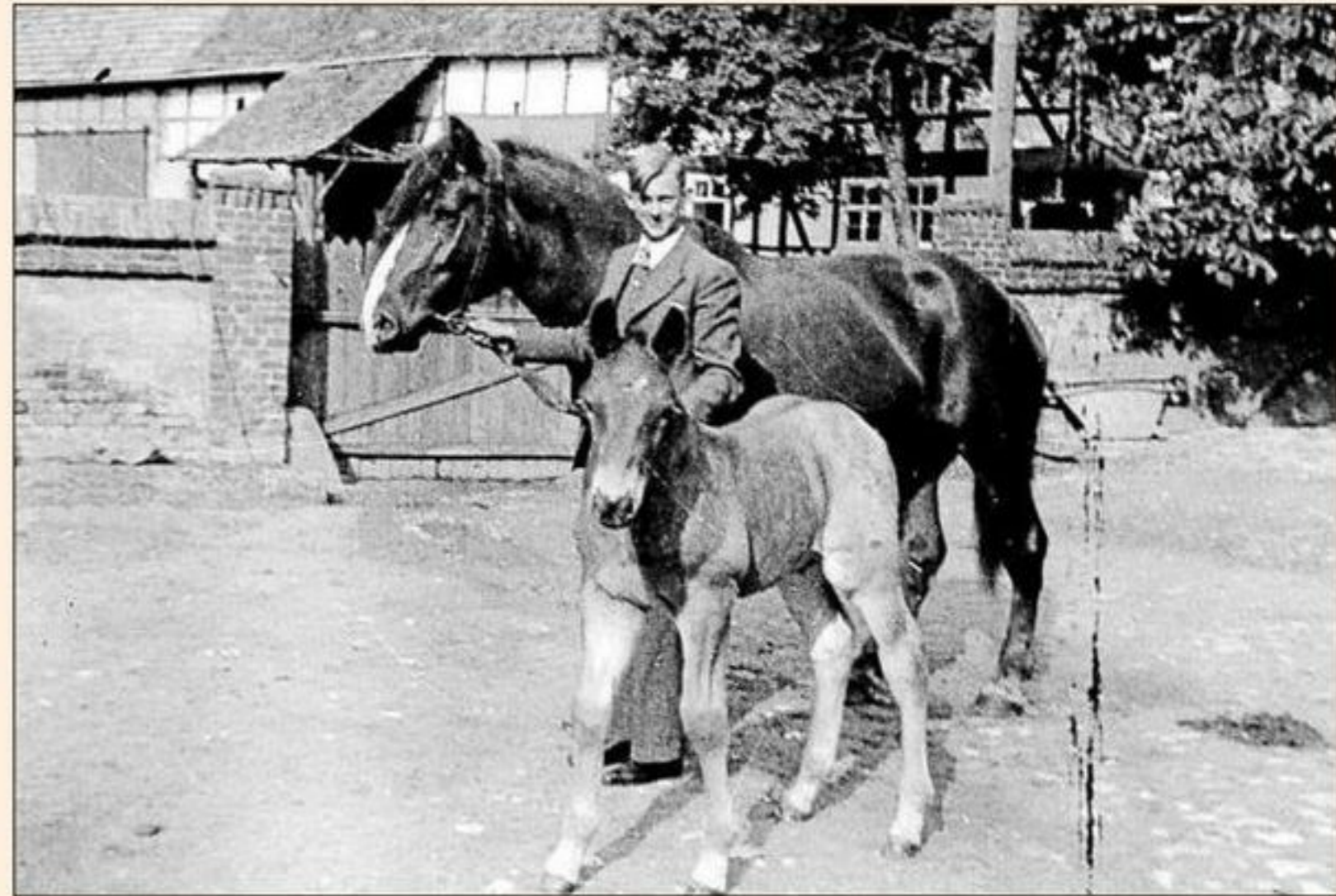
Sven Wollert ist Pfarrer in Westuffeln

Die Pferde auf dem Posthof**Das historische Bild:** Als Reiter und Kutschen in Westuffeln Station machten

Auf dem Posthof der Familie Berndt an der Holländischen (heute Kasseler) Straße in Westuffeln entstand dieses Foto Mitte der 1930er-Jahre. Hans Berndt ist mit einer Stute und einem Fohlen zu sehen. Hans Berndt fiel wie sein Bruder Gustav später im 2. Weltkrieg.

Pferde spielten auf dem Posthof immer eine besondere Rolle: Im 18. und 19. Jahrhundert war Westuffeln Poststation. Postreiter und -kutschen waren auf der Holländischen Straße zwischen Warburg und Kassel unterwegs und transportierten dabei nicht nur Briefe und Pakete, sondern auch Geld, Wertsachen und Reisende. An den Poststationen wurden die Pferde gewechselt, damit die Postillione schnell an ihr Ziel gelangen konnten. Am Posthof Berndt standen zehn Pferde bereit: Zwei Vierergespanne und zwei Ersatzpferde. Die Familie Berndt stellte über mehrere Generationen den Postmeister, der vom Landgrafen bestellt wurde. Wer Posthalter werden wollte, musste Lesen, Schreiben und Rechnen können und über einen gewissen Besitz verfügen. Der Posthalter erhielt über seine Bestellung eine Urkunde und wurde wie ein Staatsbeamter besoldet.

Neben den Postillionen waren auch viele Kaufleute auf der Poststraße unterwegs, so dass Gastwirte und Hufschmiede an der Strecke vom Reiseverkehr profitierten. Mehrere Gaststätten und



Hans Berndt ist mit einer Stute und einem Fohlen zu sehen. Das Foto wurde dem Geschichtsverein Westuffeln von Harald Bethmann, einem Nachkommen der Familie Berndt, zur Verfügung gestellt.

Foto: nh

Schmieden lagen an der Holländischen Straße in Westuffeln. Auch gegenüber der Poststation war eine Schmiede: Auf dem Foto erkennt man im Hintergrund rechts das Wohnhaus der Familie Leimbach und im linken Teil die Schmiede mit dem typischen Vordach. Östlich von Westuffeln und westlich von Obermeiser mussten die Postkutschen große Steigungen auf der Holländischen Straße überwinden, was nicht immer gelang. Oftmals mussten die ortsansässigen Landwirte mit ihren Pferden Vorspanndienste leisten, wo-

durch sie einen guten Nebenverdienst erzielten.

Westuffeln war mindestens von 1739 bis Ende des 19. Jahrhunderts Poststation. Als 1789 die französische Revolution ausbrach, brachten die Postillione die Ideen von „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ über die Poststationen auch nach Deutschland und für Westuffeln ist überliefert, dass es 1793 an der Poststation zu „demokratischen Sympathiebekundungen“ gekommen ist und sich einige Westuffelner Männer dafür vor Gericht verantworten mussten.

Ein ungewöhnlicher Vorgang für ein Dorf mit damals rund 500 Einwohnern. Politische Kundgebungen blieben sonst fast ausschließlich den Städten vorbehalten.

1848 wurde dokumentiert, dass auch die Stadt Hofgeismar ihre Post in Westuffeln abholte. Durch den fehlenden Bahnanschluss und die zunehmende Motorisierung verlor die Station jedoch nach und nach an Bedeutung. 1925 wurde die „Pferdepost“ von der „Kraftpost“ abgelöst, die letzte Ausfahrt der Pferdepost in Kassel war am 04.10.1926. (eg)

Gottesdienste**Musikalischer Sommergottesdienst**

HOFGEISMAR. „Kein schöner Land in dieser Zeit“ – so lautet das Motto des monatlichen eXtRa-Gottesdienstes in Hofgeismar, der am kommenden Sonntag, 30. Juni, um 18 Uhr in der Neustädter Kirche stattfindet. Der Frauenchor Hofgeismar unter der Leitung von Luise Nocke-Herr wird dann einige sommerliche Lieder vortragen. Auch die Gemeinde ist zum Mitsingen eingeladen. Im Anschluss an den Gottesdienst, der von Pfarrerin Kristina Bretschneider und Pfarrer Stephan Bretschneider geleitet wird, gibt es noch einen geselligen Ausklang mit Getränken und Zeit für Gespräche. (eg)